

Sicherheit und Gesundheitsschutz

Theo Schaffner und Roland Frick, Sicherheitsbeauftragte

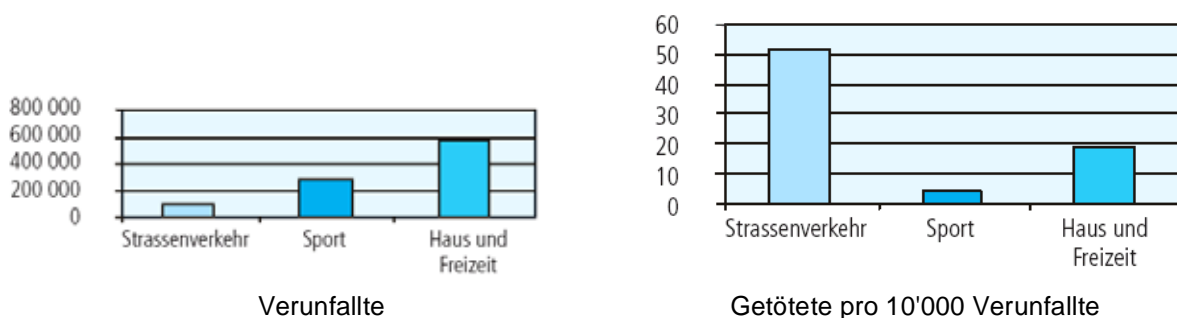


Unfallgeschehen in der Schweiz

Die bfu, Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, gibt jährlich eine Statistik heraus über das Unfallgeschehen in der Schweiz. Im folgenden Bericht wollen wir uns etwas kritisch mit einem Teil der umfangreichen Statistiken auseinandersetzen.

Die bfu räumt ein, dass im Bereich Nichtberufsunfälle (NBU) die Zahlen zum grossen Teil auf Schätzungen beruhen. Genaue Zahlen gibt es lediglich über die NBU für Angestellte, weil die in den Betrieben erfasst werden.

Etwa **80%** aller Unfälle in der Schweiz sind **Nichtberufsunfälle**. Es ereignen sich ungefähr 600'000 Unfälle in Haus und Freizeit, etwa 280'000 beim Sport und 105'000 im Strassenverkehr.



Dagegen ereignen sich etwa 275'000 Berufsunfälle mit 9 Getöteten pro 10'000 Verunfallten.

Bei den Todesopfern lauten die absoluten Zahlen: 1760 Getötete im NBU-Bereich (davon 544 im Strassenverkehr) und ca. 240 Getötete infolge Berufsunfällen.

Bei solchen Zahlen erstaunt es nicht, dass viele Betriebsinhaber im Bereich Arbeitssicherheit nichts unternehmen wollen. Es ist aber eine erwiesene Tatsache, dass mit einer gelebten **Sicherheitskultur** die Unfallzahlen in den Betrieben zurückgehen und dass dies Auswirkungen auf den NBU-Bereich hat. Man denke zum Beispiel an die Verwendung von persönlichen Schutzausrüstungen (PSA) bei der Arbeit in Haus und Freizeit.

Ausser im Strassenverkehr ist es sehr schwer, im NBU-Bereich gesetzliche Vorgaben zu machen. Allein durch Vernunft und die genannte Sicherheitskultur kann man hier ein wenig Einfluss nehmen.

Es ist auch sehr gefährlich, Aussagen von verkehrsfeindlichen Leuten (z.B. VCS) weiterzugeben. Daraus entstehen dann unmögliche Forderungen, wie VISION ZERO. Aber der Name sagt ja, dass es sich um eine Vision handelt. Es wird zum Beispiel oft erwähnt, dass junge Neulenkern die meisten Verkehrsunfälle verursachen und das erst noch unter Alkoholeinfluss. Die Statistik der bfu zeigt aber ein vollkommen anderes Bild.

Im Jahre 2002 sind 50 Lenker zwischen 18 und 24 Jahren durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. 25- bis 44-jährige waren es aber 85 und bei den 45- bis 64-jährigen 51 Getötete. Nimmt man die Verhältniszahl, die von der bfu gerne angewendet wird, nämlich Getötete pro 10'000 Verunfallte, dann schneiden die über 65-jährigen am schlechtesten ab. Dort gibt es bei den Lenkern 251 Getötete pro 10'000 Verunfallten. Bei den über 75-jährigen lautet die Zahl 220, bei den 18- bis 24-jährigen 175.

Junge Lenker werden heute gut ausgebildet. Die älteren Autofahrer sind sehr routiniert, aber eben diese Routine, gepaart mit Unaufmerksamkeit (tiefe Geschwindigkeiten, langweilige Strassengestaltungen durch sogenannte Lärmschutzwälle usw.) führt oft zu Unfällen.

In den Betrieben kann Ähnliches beobachtet werden. Die Jungen lernen die Anwendung von PSA in der Ausbildung, sie sind sich zum Beispiel gewohnt, den Velohelm zu tragen. Ältere Mitarbeiter sind oft schwer zu überreden, ihre Gewohnheiten und „Mödeli“ zu verlassen.

Durch stetes Beschäftigen mit Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz entsteht in den Betrieben eine **Sicherheitskultur**, die bestimmt einen Einfluss hat auf das oft risikofreudige Verhalten in der Freizeit (siehe 116 Getötete im Sport, 39% davon im Bergsport, 27% im Wintersport).